

FDJ-Leben an anderen Universitäten

Karl-Marx-Konferenz der FDJ

Wilhelm-Pieck-Universität Rostock: Als Auftakt der „Aktionswoche für den Frieden“ der FDJ-Grundorganisation der Wilhelm-Pieck-Universität fand am 17. Januar 1984 im Wilhelm-Pieck-Zimmer der Mensa eine Karl-Marx-Konferenz zu dem Thema „Karl Marx und unsere Zeit – der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“ statt. Dazu eingeladen hatte die FDJ-Betriebsleitung Rostock gemeinsam mit der Hochschulgruppenleitung der FDJ der Wilhelm-Pieck-Universität. In seinem Eröffnungsreferat würdigte Michael Herms, Sekretär für Studenten der FDJ-Betriebsleitung, zunächst das historische Ereignis der Gründung der DDR vor 35 Jahren. Er hob hervor, daß die FDJ einen großen Anteil an der demokratischen Umerziehung der Jugend hat und betonte, daß auch die heutige FDJ-Generation, so wie die damalige bei dem nun schon historischen Fackelzug der FDJ am 6. Oktober 1949, der DDR, ihrem Staat, ihr Vertrauen entgegenbringt.

Gespräche der FDJ über Zusammenarbeit

Humboldt-Universität Berlin: Ende vergangenen Jahres nahm eine Delegation der FDJ-Kreisleitung unter Leitung des 1. Sekretärs der FDJ-Kreisleitung, Genossen Thomas Reimer, an der 48. Delegiertenkonferenz der Komsomolorganisation der Lomonossow-Universität teil. Während des Besuchs wurden mit dem Komsomolkomitee und anwesenden Vertretern der Bruderorganisationen an den Universitäten Prag, Sofia, Warschau und Budapest Gespräche über die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit geführt.



Zentrales Jugendobjekt übergeben

TH Dresden: Der Zentralrat der FDJ und das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen haben der Technischen Universität Dresden das Zentrale Jugendobjekt „Studentisches Programm Interkosmos“ als Beitrag zum „Friedensauftrag der FDJ“ und zur weiteren Förderung der wissenschaftlichen Arbeit der Studenten übertragen. Es wurde die Aufgabe gestellt, die Satelliten-Elektronik eines Funkenkomplexes, die zugehörige spezielle Meß- und Simulationstechnik und eine Empfangsstation zu entwickeln und zu bauen. An der Realisierung des zentralen Jugendobjektes arbeiten Studenten der Studienjahrgänge 1979 bis 1983, angeleitet und betreut von Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern des Kollektivs „Informationsübertragung“ der Sektion Informationstechnik.

25 Jahre Filmklub an der Universität

Martin-Luther-Universität Halle: Mit einer festlichen Veranstaltung beging unlangst der Filmklub an der Martin-Luther-Universität, der von der Hochschulgruppe des Kulturbundes getragen und vom Filmtheater URANIA 70 der Bezirksfilmleitung unterstützt wird, sein 25-jähriges Bestehen. Dieser Klub, der zu den führenden und maßgebendsten seiner Art in unserem Lande zählt, hat sich in dem Vierteljahrhundert seines Bestehens um das Vergnügen und die Bildung mit der populärsten Kunst verdient gemacht und findet vor allem bei unseren Studenten und den Angehörigen der jungen Intelligenz großen Zuspruch. Allein in den letzten zehn Jahren besuchten rund 25.000 Filmfreunde die Veranstaltungen, in denen 395 Filme zur Diskussion standen.

Ein Tag in der Praxis, der uns viele Erkenntnisse brachte

Studenten berichten über Oberseminar vor Ort

Wir, sechs Studenten der WL 81 der Sektion Wirtschaftswissenschaften, führten Ende vorigen Jahres im Rahmen des Oberseminars von Prof. Dr. sc. Bentzschel „Vergesellschaftung von Produktion und Arbeit im Industriekombinat“ einen Praxistag im VEB Kombinat Chemanlagenbau Leipzig-Grimma durch.

Gemeinsam mit Fernstudierenden der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED und Vertretern des Kombinales wurden praktische Erfahrungen der Parteiorganisation des Kombinales bei der erfolgreichen Realisierung sowohl ökonomischer als auch ideologischer Aufgaben, die sich aus der Intensivierungskonzeption des Kombinales ergeben, ausgewertet.

Nach einer Einführung, in der das Kombinat hinsichtlich seiner Entwicklung und Stellung in der Volkswirtschaft der DDR und in der sozialistischen ökonomischen Integration, besonders mit der UdSSR, vorgestellt wurde, erfolgte eine Besichtigung ausgewählter Intensivierungsschwerpunkte im Stammbetrieb Grimma.

Während des Rundgangs wurde deutlich, wie sich das Kombinat den hohen Anforderungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts stellt. Aus der Vielzahl unserer Eindrücke hier eine Auswahl der wichtigsten. Bemerkenswert war die Vorstellung von Komplexlösungen im Industrierobotersatz bei der Herstellung qualitativ hochwertiger Erzeugnisse des Chemieanlagenbaus. In einem Testzentrum können dazu neue Erzeugnisse und Technologien unter produktionsnahen Bedingungen und Einsatz moderner Rechner- und Ersatzteile geprüft werden. Dieses Testzentrum gewähr-

leistet dabei wesentlich kürzere Überlebenszeiten von der Forschung und Entwicklung in die Produktion.

Die hohe Veredelung einheimischer Rohstoffe findet in der Forschungstätigkeit des Kombinales zum Komplex Braunkohlehydrierung ihren Niederschlag. Eine weitere Grundforderung, die sich aus der intensiv erweiterten Reproduktion ergibt, ist die Aufbereitung von Sekundärrohstoffen und ihr effektiver Wiedereinsatz. Das Kombinat hat auf diesem Gebiet eine Pionierrolle übernommen, indem ein Verfahren zur Aufbereitung von Hausaltplaten, das produktionswirtschaftlich entwickelt wurde.

Die Durchsetzung der Wirtschaftspolitik der SED ist nicht problemfrei; bedeutet Kampf zur Lösung von Widersprüchen. Das wurde deutlich in der den Tagesabschluss bildenden Diskussion mit Vertretern des Leitungskollektivs des Stammbetriebes. Diese stand unter dem Thema: „Die Verantwortung der Parteikollektive bei der Erhöhung der Wirksamkeit der Ergebnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im Reproduktionsprozeß“.

Hervorgehoben wurden die erzielten Erfolge in der Patenttätigkeit der Erfinder und Rationalisierer des Kombinales. Das erreichte quantitative Niveau an eingereichten Patenten müßte jetzt noch qualitativ verbessert werden. Dazu dient u. a. die verstärkte Nutzung der Pflichtentferte, in denen jedes Forschungsthema konkret und abrechenbar erfaßt ist.

Als ein weiteres Problem wurde die Arbeit mit dem Plan Wissenschaft und Technik des Kombinales erörtert. Wenn dieser trotz Erfol-

gung nicht die erforderlichen ökonomischen Kennziffern der Leistungsbewertung der Kombinate erreicht, so müssen die im Plan Wissenschaft und Technik enthaltenen Kennziffern praxiswirksam, d. h. wie Produktionskennziffern abrechenbar gestaltet werden.

Wie die Parteiorganisation ihrer Verantwortung zur Durchsetzung von Schwerpunkten der Wirtschaftsstrategie gerecht wird, zeigt sich in der Arbeit des Rates der Parteisekretäre des Kombinales. Er bewährte sich bereits sowohl bezüglich der Leitung der einzelnen Verantwortungsbereiche der Parteisekretäre als auch bei der Durchsetzung der Forderung der Partei, auch Möglichkeiten der Produktion zusätzlicher Konsumgüter im Kombinat zu suchen. Für uns war die Erkenntnis wichtig, daß die mit dem Vergesellschaftungsprozeß von Produktion und Arbeit verbundenen Probleme durch verantwortungsvolle und konsequente politische und ideologische Arbeit der Genossen gelöst werden.

Die Verantwortung des Parteiorganisators des ZK der SED der Kombinate besteht darin, die Erfahrungen der Besten zu nutzen und somit die Möglichkeiten zum Leistungsanstieg in der Arbeitsproduktivität und der Nettoproduktion in ihrem Verantwortungsbereich auszuschöpfen.

Die gewonnenen Eindrücke und -blicke über die konkreten Realisierungsbedingungen und -möglichkeiten unserer Wirtschaftspolitik werden uns in der theoretischen Arbeit im Oberseminar weiter voranbringen.

RAINER GRAU,
3. Studienjahr
Diplomlehre Polak

Zum Studienaufenthalt an der Universidad Central de las Villas in Santa Clara

Dietmar Nave, Student der Sektion TAS, berichtet über seinen Aufenthalt an einer Universität in Kuba

Gute Partnerbeziehungen verändern unsere Leipziger Karl-Marx-Universität mit Universitäten und Hochschulen in Kuba. Jedes Jahr haben die besten Spanisch lernenden Studenten der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft der KMU die Möglichkeit, für einige Monate in Kuba zu studieren. Zu den drei Glücklichen zählte im vergangenen Semester Dietmar Nave. Über seinen Studienaufenthalt an der Karibinsel sprach mit ihm Peter Redlich.

Vom Winter in sommerliche Gefilde geflogen, das muß doch schon ein herrliches Erlebnis gewesen sein?

D. N.: Stimmt, bei 20 und mehr Plusgraden konnte ich die Winterjacke getrost zu Hause lassen. Dafür war im Koffer nun etwas mehr Platz für kleine Geschenke, die jeder von uns mitgenommen hat. Aber wunderbar war der Klimawechsel nicht nur wegen der Temperaturen. Einen temperamentvollen lateinamerikanischen Empfang bereitete uns unsere ehemalige Grammatiklehrerin von der Uni in Leipzig, Sie, die in Havana zu Hause ist, hatten wir gleich während der ersten Tage besucht.

Havanna war jedoch nicht der Zielpunkt enger langen Reise?

D. N.: Nein, eine Woche verbrachten wir noch in der Hauptstadt, besuchten Museen, die berühmte Altstadt und spazierten natürlich auf dem Malecon. Dann reisten wir weiter. Unsere Gastuniversität war die Universidad Central de las Villas in Santa Clara.

Neben dem gründlichen Vervollständigen der Sprachkenntnisse hat, test du dir noch andere Aufgaben vorgenommen?

D. N.: Jetzt nun ohne Hemmungen jederzeit simultan Übersetzen und in der spanischen Sprache denken zu können, ist schon erstmalig eine sehr wichtige Sache. Um unsere Kenntnisse zum Land und seiner Kultur zu erweitern, standen auf dem Seminar- und Vorlesungsplan Lektionen zur „Spanischen und Kubanischen Literatur“, „Studien über Jose Martí“ und „Afro-kubanische Studien“. Doch neben dem Unterricht, den wir als feste Mitglieder einer Seminargruppe an der Fakultät für Literatur besuchten, wollte ich auch speziell an meiner Diplomarbeit arbeiten. Sie behandelt den spanischen Wortschatz im Straßenverkehr. Freundliche Hilfe für die Recherchen dafür bekam ich bei zwei Militärfizieren auf dem Polizeirevier von Santa Clara.

Wie lebt und lernt eigentlich ein Student in Kuba während einer Studienwoche?

D. N.: Gelebt wird in der Universität von 7.15 bis 13 Uhr von

Montag bis Freitag. Uns standen die letzten beiden Tage zum Selbststudium oder für Exkursionen zur Verfügung. Am Nachmittag sind viele in den zahlreichen Studentenclubs und Klubs anzutreffen. Dort spielt man Basketball – hier Pelota genannt – Tischtennis oder schwimmt. Alles ist gleich in den zur Uni gehörenden Sportanlagen möglich. Andere grübeln beim Sechsch oder diskutieren mit Begeisterung und Sachkenntnis zu aktuellen politischen Problemen im Jugendverband UJC (Union de Juventud Communista). Am Abend gehen manche zur Diskothek, ins Kino oder besuchen eine Theaterveranstaltung.

Hierbei hat mir gefallen, daß regelmäßig ganz aktuelle und problemgeladene Gegenwartsstücke von Studenten selbst geschrieben und aufgeführt werden. Nach der Vorstellung stellen sich die Akteure dann sofort der Kritik ihres Publikums. Zum Studentenleben wäre noch zu sagen, daß es 80 Peso – rund 150 Mark – Stipendium, bei freier Verpflegung in der Mensa und kostenloser Unterkunft, gibt.

Du sprichst auch von Exkursionen...

D. N.: Ja, die Möglichkeit dazu haben wir natürlich reichlich genützt. Wir waren im „Herzen der Insel“, in Santiago de Cuba. Haben die Morrada-Kaserne besucht und Blumen auf Grab von Jose Martí gelegt. Auch durch die Gassen von Trinidad – es will die älteste spanische Siedlung in Mittelamerika sein – bin ich spaziert. Am wunderbaren

Jedoch waren die Erlebnisse mit dem Menschen in Kuba. Beim Besuch einer Kooperative hat uns eine Bauernfamilie eingeladen und überreichlich mit saftigen Mangofrüchten beschenkt. Ein andermal hatten wir uns im Omnibus nach dem Weg erkundigt und wurden von dem Befragten mit freundlichen Hinweisen bis ans Ziel geleitet, obwohl sein Zuhause bereits 30 Kilometer von unserer Busstation war.

Du könntest sicher noch viel erzählen. Zum Schluß aber die Frage nach den „Schwarzen Bohnen“, von denen du immer schwärmst, und dem lustigen Regenerlebnis...

D. N.: Schwarze Bohnen war mein Lieblingsgericht. Zubereitet werden die wirklich schwarzen Bohnen mit gebratenem Fleisch, Zwiebeln, Paprika und Tomaten. Noch gut in Erinnerung ist ein Erlebnis auf dem Weg zur Vorlesung. Regen ist selten in Kuba. An einem Morgen jedoch schüttete es so vom Himmel, daß sich im Nu riesige Pfützen auf allen Wegen bildeten. Wer nicht raus mußte, blieb zu Hause. Alle kubanischen Studenten fahren den knappen Kilometer bis zur Uni mit dem Bus. Nur wie nicht Barfußlaufend, freuten wir uns bei mehr als 30 Grad über das erfrischende Naf. Unsere Kommilitonen konnten gar nicht begreifen und staunten über uns. Seitdem wußte jeder an der Universität, wenn von denen, die barfuß bei Regen auf der Straße gehen die Rede war, Bescheld, wer gemeint war.

PETER REDLICH



Die Besichtigung der berühmten Altstadt mit ihren vielen kleinen Gassen gehörte mit zum Programm während des kurzen Aufenthaltes in Havanna.

Neues aus Universitäten und Hochschulen der UdSSR

Abenteuer-Spielplatz - Magnet für die Kinder im weiten Umkreis

Ufer Studenten projizieren Märchenstädtchen-Spielplätze für Kinder im Vorschulalter für alle großen Dörfer Baschkiriens

Eine kleine Märchenstadt, die im Zentrum des Dorfes Wosnesenka im Kreis Duwan in der Baschkirischen ASSR errichtet wurde, ist zum Lieblingsspielplatz für die Kinder im weiten Umkreis geworden. Die im Märchenstil gebauten Bajarenhäuser, kleinen Anhöfen, Schaukeln und Wippen sowie aus Holz mit reichem Schnitzwerk geschaffenen Volkskunstbauten wirken wie ein Magnet auf die Kinder.

Projektiert und gebaut haben dieses „Städtchen aus dem Märchenland“ für Kinder im Vorschulalter Studenten des Bautrupps „Mir“ des Erdölinstituts in Ufa. Die ersten Spielplätze dieser Art in Städten Baschkiriens waren von Studenten Ufaer Hochschulen bereits vor vier Jahren angelegt worden. Dann entstanden solche „Märchen aus Holz“ nicht nur in Städten, sondern auch in Dörfern Baschkiriens.

„Wir haben direkt unseren Fünfjahrplan für den Bau von Märchen- und Abenteuer-Spielplätzen, kleinen Märchenstädten aus Holz“, sagte uns der Kommandeur des Baschkirischen Studentenbautrupps Marai Scharipow. „In diesem Plan ist enthalten, daß im Zentrum jedes großen Dorfes in der Baschkirischen ASSR Märchenschlösser, Bajarenhäuser und andere Bauten entstehen, in denen viele Kinder im Vorschulalter sich vergnügen und Zeitvertrieb finden werden.“

aus „Prawda“ vom 16. Nov. 1983

Einzug in neue Gebäude der Staatlichen Universität

Im Universitätsstädtchen in Tbilisi der Hauptstadt der Georgischen SSR, wuchs ein neues Gebäude der Biologischen Fakultät empor. Die Architekten haben es so rational projektiert, daß die Nutzfläche aller drei Geschosse dieses neuen Gebäudes sogar größer ist als die Nutzfläche des lägerschlossigen Nachbargebäudes. In den Durchgängen zwischen der Gebäudeflügel des Neubaus haben ein Speisesaal und ein Café bequem Platz gefunden. Neben dem Lesesaal ist

ein Büchermagazin (-lager) für 60.000 Bände wissenschaftlicher Fachliteratur untergebracht. Einzug gefeiert wurde auch im ersten der beiden neuen Studentenwohnheime der Staatlichen Universität Tbilisi, zwei Hochhäuser. Komfort, eine behagliche Wohnatmosphäre und Schönheit sind die Merkmale dieses neuen Hauses der Studenten.

aus „Iswestija“ vom 2. November 1983
Übersetzungen: E. Lohse

Damit der Frieden der Welt erhalten bleibt

Genossen Studenten diskutierten mit ihren Gästen während eines Friedensmeetings über Fragen unserer Zeit



Während des Friedensmeetings der Studenten der Sektion TAS. Foto: Riecke

Der Kampf um die Erhaltung des Friedens, damit die Welt vor einem atomaren Inferno bewahrt wird, steht auch nach der Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa im Mittelpunkt der Bemühungen aller friedliebenden Kräfte. Gerade jetzt dürfen unsere Anstrengungen nicht nachlassen, um den Frieden der Welt zu bewahren.

Der Frieden der Welt war auch das Thema einer Diskussion, die Genossen der Partei-gruppe 1 der GO TAS, APO Sprachlehrer, am 24. Januar mit ihren Gästen von der Sektion Marxismus-Leninismus und einem Gastdozenten aus den Vereinigten Staaten durchführten.

Sie berichteten uns darüber:

Mit einem einführenden kurzen Kulturprogramm wollten wir die Teilnehmer emotional auf unser Anliegen einstimmen. Nach etwas zögerndem Beginn der Diskussion, kam es später dann doch zu recht angeregtem Austausch von Fragen, Meinungen und Problemen, die in Verbindung mit dem Thema Frieden standen. So zum Beispiel, welchen Beitrag wir speziell zur Friedenssicherung leisten können, welchen Stellenwert dabei die Zivilverteidigung einnimmt. Der eine und andere Gedanke regte uns durchaus zum weiteren Nachdenken an, und auch weiterhin noch tiefer in diese Problematik einzudringen, erwies sich als unbedingt notwendig. Unsere Gäste beschieden die Diskussion durch zahlreiche Beispiele und Argumente.

Klar ist uns auch geworden, daß man, um für den Frieden zu kämpfen, einen festen Standpunkt haben und sich für eine klare und richtige Haltung entscheiden muß.

Für uns als zukünftige Lehrer ist das eine wichtige Voraussetzung, um in unserem Beruf gegenüber den Schülern, den wir etwas mitzuteilen haben, bestehen zu können.

Dieses Fern der Auseinandersetzung mit Problemen unserer Zeit sollten auch andere VJ-Gruppen nachvollziehen. Wir sehen diese Veranstaltung als sehr erfolgreich an, da man so erfüllt, welche Gedanken die jungen Menschen bewegen und gemeinsam über Fragen sprechen kann, die uns alle angehen.

SUSANNE COLBERG
PIRGIT IENTZSCH

ACHTUNG! LIEBE JUGENDFREUNDE!

Am 16. Februar findet in der Kreiskommission Jugendtourist der KMU in der Goethestraße 7 a in der Zeit von 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr die Vergabe der Restplätze der Jugendtouristen für den Sommer 1984 statt.